

MUSEUMSBRIEF

22/2019

GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN

Liebe Vereinsmitglieder

Atem holen, damit wir neu Fahrt aufnehmen können – so liesse sich das Vereinsjahr vor dem kleinen Jubiläum der Eröffnung des sanierten Rathauses kurz zusammenfassen. Vor fünf Jahren legten unsere beiden Historiker – Kurt Messmer und Martin Steger – zusammen mit Wapico und zahlreichen Lieferanten einen Endspurt der Sonderklasse hin. Das Museum löste Begeisterung bei den Besuchern und in der Fachwelt aus. Betrieb und Führungen konnten in der Folge auf einem hohen qualitativen Niveau konsolidiert werden. Nach der Nomination für den Europäischen Museumsaward (EMYA) trugen die Fotoausstellungen in den Schaufenstern der Detaillisten dazu bei, dass Rathaus und Museum im Gespräch blieben; kleiner Wermutstropfen: Zählt man Führungen und Vereinsmitglieder von den Einzelnintritten ab, bleiben die Besucherzahlen erstaunlich tief. Wie geht es nun weiter?

Zunächst stehen Wechsel und Ergänzungen im Vorstand an: Trudi Weber, die sich durch ihr breites Engagement im Verein ausgezeichnet hat, wird als Aktuarin durch ihre Vorgängerin Yvonne Schuler abgelöst. Damit wir nebst Kontinuität auch Kapazität für die anstehenden Projekte erhalten, sind weitere personelle Anfragen pendent und haben wir Trümpfe im Ärmel, die hoffentlich bis zur Mitgliederversammlung stechen. Und mit welchen Projekten holen wir uns neue, interessierte Besucher?

Für die Gewerbeausstellung Dynamo im September 2019 haben wir uns vorgenommen, uns nicht hinter ein paar Festzelten und Ständen zu verstecken, sondern die Besucher mit aktivem Marketing und Kurzführungen zu überraschen und ihnen den Speck durch die Zähne zu



Jubiläumspass 600-Jahr-Jubiläumsfeier

ziehen. Schauen Sie in der Tuch-Ballenberg-Laube vorbei! Mit einem Bein stehen wir aber bereits im Jahre 2020: Der Kirchenrat hat uns gebeten, einen Beitrag zum 500-Jahr-Jubiläum «Auffahrts-umritt» zu leisten. Erste Ideen haben wir ausgeheckt und den Kopf weit aus dem Rathaus gestreckt. Wie viel wir uns daneben noch dem dritten Programmpunkt widmen können – dem sanften Ausbau der Dauerausstellung – das wird sich weisen: Jedenfalls sind nach über 30 Jahren die Tore der Archive offen, damit wir den Geschehnissen rund um die 600-Jahr-Feierlichkeiten der Schlacht bei Sempach nachgehen können.

Falls jemand seinen Schaffensdrang nicht in Schach halten möchte, haben wir noch eine ganze Kratte voller Ideen, die wir unbedingt umsetzen wollen. Nur getraut sich noch niemand so richtig dran. Die Liste liegt bereit – jeder Beitrag an ein lebendiges Museum ist willkommen!

Herzliche Grüsse, Hubert Lieb

JAHRESPROGRAMM 2018

MUSEUMSSAISON 2019

Sie läuft, die Museumssaison 2019, und das auf vollen Touren. Bereits kann als Zwischenbilanz für das erste Quartal eine gegenüber der Vergleichsperiode 2018 leicht gestiegene Anzahl an Besucherinnen und an Besuchern festgehalten werden; eindrücklich vor allem die recht

zahlreichen durch das Museum geführten Besuchergruppen, mithin Ausdruck dafür, dass die Nachfrage nach angeleiteten Führungen eine grosse ist.

Der tagtägliche Museumsbetrieb bewegt sich – sollte man meinen – in geordneten Bahnen: Türe aufschliessen, Haustechnik anwerfen, Prospekte, Museumsschild und Kasse herrichten und dann mal weniger mal mehr Besucherinnen empfangen – alles schon gehabt, wären da nicht spezifische Besucherinteressen, die Tücken der Technik oder der stete Kampf gegen Unordnung und Schmutz. Herausforderungen, die in immer wieder neuen Ausprägungen den Betrieb und mit ihm die Museumsequipe beanspruchen.

Dann waren/sind in diesem Museumsjahr noch folgende «Spezial»-Veranstaltungen/-Anlässe:

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG VOM 19. MAI 2019

Eine Aktion vom «Verband der Museen der Schweiz», der seit Jahrzehnten traditionsgemäss an einem Maiensontag stattfindet und an dem sich auch das Rathausmuseum mit einer kleinen Präsentation unter der Überschrift «Stadt in Bildern – gebaute Stadt» beteiligt hat.



Alter Stadtplan von Sempach

IMPRESSUM

Herausgeber: Museumsverein zum Rathaus | erscheint einmal jährlich

Design | Print: WM Druck, Sempach Station, wmdruck.ch | **Auflage:** 500 Exemplare | **Fotonachweis:** Museumsverein zum Rathaus

Anhand von drei Stadtbildern aus dem ausgehenden Mittelalter, dem 19. Jahrhundert und von 2015 wurde der Frage nachgegangen, welche Bedürfnisse die Bürgerschaft ihrer jeweiligen Generation an den Städtebau herantrug und heranzutragen wird; ein zeitloses Thema und eines, das stets in Bewegung bleibt.

REFERAT MARKUS RIES, 24. JUNI, 20.00 UHR

Er ist der bekannteste Luzerner Kirchenhistoriker: Prof. Markus Ries, Rain, profunder Kenner seines Fachs und wortgewaltiger Geschicht(en)vermittler. Markus Ries referiert in der Tuchlaube über ein quasi ureigenes Sempacher Thema zur «richtigen» Zeit unmittelbar vor der Gedenkfeier: über die Schlachtjahrzeit und ihre Schnittstellen zur Nation und zum religiösen Glauben; ein spannendes Thema, das für einmal den Blick weg vom Volksfest hin zum ursprünglichen religiös besetzten Gebetszweck der Feiern richtet.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

... am 28. Juni abends in der Tuchlaube: bitte Datum reservieren. Nebst dem wird die ordentlichen Vereinsgeschäfte behandelt, präsentiert uns die frischgebackene Neudorfer Maturandin Salome Erni ihre preisgekrönte Arbeit über Wartensee; und nicht zu vergessen: Wir feiern mit «5 Jahren Rathaussanierung und Neugestaltung Museum» ein kleines Jubiläum – ein guter Grund, miteinander die Gläser zu erheben ...

DYNAMO SEMPACHERSEE

Vom 5. bis zum 8. September dieses Jahres findet der Anlass «Dynamo Sempachersee» statt – ein veritables Volksfest mit Gewerbetouch und vielen Erlebnisangeboten, die rund um den See abgerufen werden können. Der Museumsverein beteiligt sich an Dynamo mit einem speziellen Führungsangebot: siehe Beitrag unseres Vereinspräsidenten. Wer von euch Mitgliedern Lust hat mitzugehen, ist herzlich dazu eingeladen.

DANKESANLASS 2019 FÜR AUSICHTSPERSONEN UND STÄDTLIFÜHRER

Ein fixer Posten im Jahresprogramm – der Dankes Anlass für die vielen Helferinnen und Helfer, ohne die im Museum «kein Staat zu machen» wäre. Angesetzt ist der Dankes Anlass heuer auf den 21. Oktober, 19.00 Uhr.

André Heinzer

RÜCKBLICK VEREINSJAHR 2018

MUSEUMSBETRIEB

Mit grosser Vorfreude sind wir am 19. Juni 2018 ins fünfte Museumsjahr gestartet. Wir haben viel Spannendes und sehr Erfreuliches aus diesem Betriebsjahr zu berichten.

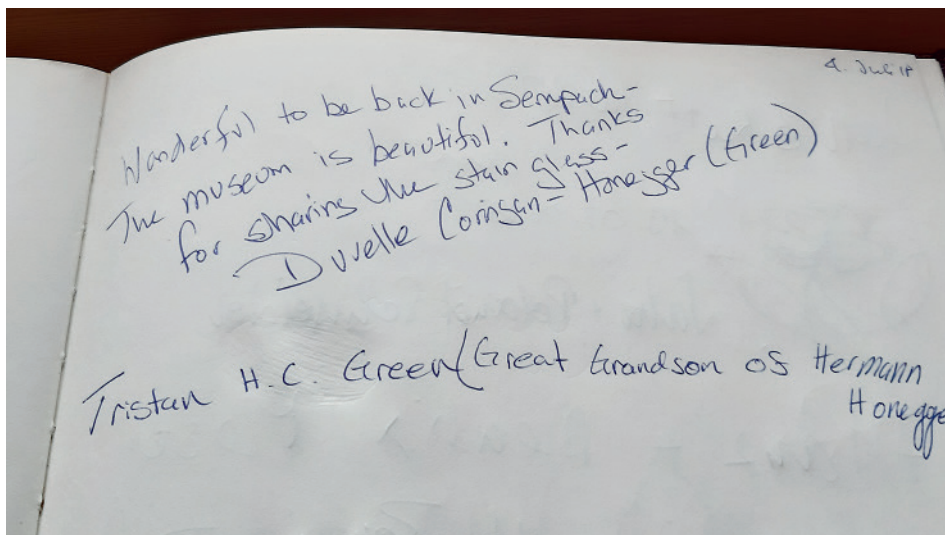
Besucher: Den Reigen der speziellen Besucher eröffnete eine Grossenkelin von Herrn H. C. Honegger aus New York. Sie, eine Tochter der mit Sempach stets verbundenen Ursula Corrigan-Honegger, war mit ihrer Familie in der Schweiz in den Ferien und benutzte die Gelegenheit für einen Museumsbesuch im Rathaus Sempach. Kurze Zeit später besuchte ihre Schwester, welche für einige Zeit in Luzern wohnhaft war, mit ihrem Mann das Museum. Die Familienangehörigen waren überglücklich, im Bürgersaal die aus Amerika nach Sempach zurückgekehrten Wappenscheiben zu sehen. Sie freuen sich sehr, dass wir ihren Grossvater mit Respekt und Dankbarkeit in Ehren halten.

Ein weiterer Besucher, Herr Deller, erlebte seinerseits eine freudige Überraschung, als er in der Tuchlaube sein Familienwappen auf einer Wappenscheibe entdeckte. Damit konnte er seinem Ziel, seinen Sempacher Wurzeln nachzuspüren, vollauf gerecht werden. Überhaupt war im vergangenen Museumsjahr das Interesse der Besucherinnen und Besucher an ihren Familiengeschichten überdurchschnittlich gross; so etwa im Fall von Frau Erni, der bei der Suche ihrer Vorfahren der Familie Ratzenböck-Wolf weitergeholfen werden konnte; oder in jenem von Mary Catherine

O'Reilly-Gindhart, einer jungen Amerikanerin, die bei ihrem Besuch Unterlagen der Familie «Genhard» zeigte. «Gindhart» versus «Genhard» – hier ein vermeintlich angelsächsischer Name, dort ein solcher eines bekannten Sempacher Regimentsgeschlechtes: beide lautmalerisch einander sehr ähnlich. Ein Zufall? Mitnichten, denn die Amerikaner «Gindhart» sind von Hause aus eigentlich Sempacher «Genhard» – ein schönes Beispiel für die «Diaspora» von Ursempachern.

Stellvertretend für die vielen weiteren interessanten Besucherinnen und Besucher seien folgende genannt: Im Herbst durften wir den Stiftungsrat des Museums Langenthal bei uns begrüßen. Auf einer Städtli- und einer Museumsführung konnten sie viel Unbekanntes kennen lernen. Beim anschliessenden Gedankenaustausch mit Vertretern des Stiftungsrates und des Museumsvereins wurde rege diskutiert. Im Weiteren beehrte uns eine Gruppe der Historischen Gesellschaft Winikon mit ihrem Besuch und war sehr beeindruckt über die Vielfältigkeit unserer Ausstellung. Schliesslich besuchte uns Herr Bertoli im Elektrorollstuhl mit einem Begleiter. Sie haben das ganze Haus auf Rollstuhltauglichkeit geprüft und sind zu einem guten Urteil gelangt: Unser Museum ist nun auf der Homepage www.rollstuhlfahrt.ch aufgeführt. Schon etliche Rollstuhlfahrer haben die Gelegenheit zu einem hindernisfreien Besuch genutzt.

Klima: Der sehr heisse Sommer liess uns im Rathaus so richtig ins Schwitzen geraten. Wir hatten grosse Mühe, für die Besucher eine einigermaßen erträgliche Temperatur im Haus zu gewährleisten.



Auszug aus dem Gästebuch

Der Hitze-Sommer hatte auch Auswirkungen auf die Besucherzahlen im Museum. Im Kalenderjahr 2018 durften wir im Museum 1710 Personen begrüßen, als Einzeleintritte, Gruppen oder bei Führungen. Das sind weniger als im Vorjahr. Der Blick über Sempach hinaus zeigt, dass fast alle kleineren Museen der Umgebung weniger Eintritte verbuchten. Für dieses Jahr lassen die vergleichsweise guten Besuchszahlen im ersten Quartal 2019 (vgl. oben «Museumssaison 2019») auf höhere Frequenzen hoffen.

Führungen: An den 98 durch uns in Sempach organisierten Führungen nahmen 1881 Personen teil. Neu wurden auch wieder die zwischenzeitlich ausgesetzten Weihnachtsführungen angeboten. Diese lösten bei den Teilnehmern grosse Begeisterung aus; und: Die erste Weihnachtsführung für dieses Jahr ist schon gebucht! Vom 25. November bis zum 30. Dezember finden die Führungen «Winternacht und Lichterpracht – Advent und Weihnachten in Sempach früher und heute» jeweils abends statt. Buchen Sie rechtzeitig! Es ist ein einzigartiges, stimmungsvolles Weihnachtsgeschenk für Familie und Freunde.

Tourist Information: Die Hinweistafeln an der Front des Rathauses und beim Eingang im Gässli wurden rechtzeitig vor Beginn der Sommersaison angebracht. Das ganze Rathausteam hat die neue Herausforderung angenommen und mit Bravour gemeistert. Die Touristen schätzen den Infopoint sehr, freuen sich über kompetente Auskünfte und das umfangreiche Informationsmaterial über Sempach und seine Umgebung.

Übrigens: Wie jedes Jahr reinigten wir alle Museumsvitrinen gründlich. So dürfen sich die Besucher wieder an entstaubten und glänzenden Objekten hinter klaren Scheiben freuen.

Unsere Homepage ist immer sehr aktuell. Informieren Sie sich über alle neuen Projekte unter www.museum-sempach.ch

Museumsshop: Sie finden für jede Gelegenheit passende Geschenke bei uns im Shop, beispielsweise Honig, Memories, Puzzles oder Kulturführer und vieles mehr.

MITGLIEDER

Ein herzliches Dankeschön geht an Sie, liebe Vereinsmitglieder. Wir dürfen immer auf Ihre Unterstützung und Ihr Wohlwollen zählen. Die vielen positiven Rückmeldun-



Verabschiedung von Walter Zürcher und Pia Wittmer

gen und die zahlreichen Museumsbesuche freuen uns sehr. Schauen Sie doch wieder bei uns vorbei, als Vereinsmitglied ist der Museumsbesuch für Sie kostenlos.

Im Jahr 2018 durften wir 7 Neumitglieder begrüßen. Per 31.12.2018 sind 276 Mitglieder verzeichnet. Wir freuen uns sehr, wenn wir weitere Personen und Firmen für eine Mitgliedschaft im Museumsverein gewinnen können.

Marianne Haas

MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 29. JUNI 2018

Wer wollte und mochte, konnte sich an jenem Freitag ein veritables Vereins-Mammutprogramm zu Gemüte führen: Auf die Exkursion nach den Luzerner Museggmauern folgte die Mitgliederversammlung. 92 Vereinsmitglieder fanden sich in der Tuchlaube ein, um die Geschäfte des vergangenen Vereinsjahres «abzunehmen». Über folgende Tätigkeiten (Auswahl) wurde berichtet:

■ **Personelles:** Im stillen Gedenken gedachte die Versammlung der verstorbenen Rita Aregger, die im Helferteam eine empfindliche Lücke hinterliess. Neu in die Crew stiess eine vierköpfige Gruppe, die für das Museum wertvolle Arbeit leistet. Sodann musste der Präsident Pia Wittmer als stellvertretende Museumsleiterin und Walter Zürcher als Städtlifer verabschieden – kaum vorstellbar, dass es ohne diese beiden in ihren «gewohnten» Chargen «normal» weiterläuft; gefreuter dagegen wieder die einstimmige Wahl von Renate Walder in den Vorstand.

■ **Führungen:** Die bis anhin von Sempachersee Tourismus (SST) administrierten Führungen in Sempach wechselten 2017 in die Verantwortlichkeit des Museumsvereins; die zwischenzeitliche Bilanz: eine grosse Nachfrage, die einen beachtlichen administrativen Aufwand bei praktisch ausnahmslos «gefremten» Rückmeldungen bezüglich Angebot, Führungsqualität und Organisation in sich birgt (zur Führungstatistik vgl. Beitrag «Museumsbetrieb»).



Muntere Gesellschaft bei der Mitgliederversammlung



Ausblick von der Museggmauer

■ Fotoausstellung: wurde sowohl retrospektiv als auch prospektiv thematisiert. Rückblickend bilanzierten der Präsident und die Museumsleiterin eine gelungene Fotoausstellung unter der Überschrift «Schule damals – Schule heute»; eigentlich die zweite und letzte Fotoausstellung, wären da nicht die positiven Rückmeldungen gewesen und Vorschläge für das ergiebige Thema «Vereine» aufs Tapet gebracht worden. So durfte der Präsident für das zweite Halbjahr eine dritte Fotoausstellung unter der Arbeitsüberschrift «Vereine» ankünden; auch diese – so viel sei hier bereits verraten – wurde zum Erfolg.

■ Die Sammlung erfuhr moderaten Zuwachs. Bemerkenswert ist die Schenkung von vier Bronzereliefs «Brem» und «Annoni», die anlässlich der Jubiläumsfeier «600 Jahre Stadt und Land Luzern» herausgegeben worden waren. Damit konnte der in Teilen bereits zuvor inventarisierte Reliefzyklus, «limited edition», komplettiert werden. Eine weitere Schenkung, die eines Druckstocks für einen Holzschnitt mit Ansicht «Schlacketkapelle», gelangte aus dem Nachlass des Künstlers Hans Brun in unsere Sammlung.

Neben den «knochentrockenen» Vereinsgeschäften gab es auch etwas fürs Gemüt: Speis und Trank natürlich und – besonders erwähnenswert – eine historische Reise ins 15. Jahrhundert. Hierzu referierte Kurt Messmer in seiner gewohnt stimmigen Erzählweise über die Entstehung der Eidgenossenschaft. Diese war noch im 14. und auch im beginnenden 15. Jahrhundert kaum mehr als eine

Ansammlung der Orte mit verschiedenen Interessen in einem losen Bündnissystem gewesen. Jetzt, im Verlaufe des 15. Jahrhunderts, wurde die Eigenossenschaft mit gemeinsamen Aufgaben bei der Verwaltung der Untertanengebiete, beim Zusammenraufen der Städte- und Länderorte oder im Zuge der grossen militärischen Aktionen gegen «aussen» als feste Einheit überhaupt erst aus der Taufe gehoben; empfehlenswert dazu die Lektüre des Buches «Die Kunst des Möglichen. Zur Entstehung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert», verfasst vom Referenten.

«EXKURSION» MUSEGGMAUER LUZERN

Wer kennt sie nicht, die Luzerner Museggmauer, eines der Wahrzeichen der Leuchtenstadt. Aber wer hatte schon einmal die Gelegenheit, diese Befestigungsanlage aus dem 14./15. Jahrhundert von Nahem zu betrachten? Unter kundiger Führung durch Helen Haas und Beat Fischer liessen sich 50 Vereinsmitglieder am Nachmittag vor der Mitgliederversammlung in die Geheimnisse der Musegg einweihen – eine eindrucksvolle, stimmige Veranstaltung.

FOTOAUSSTELLUNG «VEREINSSCHAUFENSTER»

Mittlerweile hatten wir ja Erfahrung mit der Organisation einer Fotoausstellung, der dritten ihrer Art; und dennoch war auch diese Ausstellung keineswegs Routine – der «Thrill» blieb. Ob's am Thema «Vereine» lag?

Organisatorisch lehnte sich «Vereins-SchauFenster» an ihren Vorgängerinnen mit den drei Standbeinen «Vernissage-Ausstellung-Finissage» zwischen Ende August und Mitte Oktober an. Diesmal wurden 49 Bilder, teils direkt bei den Vereinen selber akquiriert, in 21 Geschäften gezeigt. Sie zeigten Sujets spezieller oder gerade umgekehrt «gewöhnlicher», dafür umso repräsentativerer Anlässe von Vereinen, die seit ungefähr 40 Jahren oder länger in Sempach existieren. Idee war es unter anderem, die Bilder als Vehikel für den Wandel in der Vereinskultur über die Jahrzehnte hinweg zu gebrauchen (vgl. auch unten «Exkurs»). Gezeigt wurden so Fotos von Vereinen, die noch in den 1950er-Jahren eher öffentlich-gesellschaftliche Funktionen ausübten bis hin zu solchen, die etwa in den 1980er-Jahren mehr gebündelte private Freizeitinteressen «vereinten».

Eindrücklich vor allem die Finissage, auch wenn diese mehr Besucherinnen verdient hätte. Wiederum war es Kurt Messmer, der in das Thema «Vereine» einführte und in einem bildgewaltigen Vortrag insbesondere auf die Wichtigkeit der Vereine für Entstehung und Konsolidierung des Bundesstaates im 19. Jahrhundert hinwies. Anschliessend berichteten Toni Käppeli, Werner Rettig und Ruedi Kaufmann aus ihren eigenen Vereinerfahrungen; unmittelbarer hätten Bedeutung der Vereine für den Einzelnen und die Gesellschaft, deren Veränderungen oder Perspektiven kaum vermittelt werden können, vielen Dank an die Referenten.

André Heinzer



VereinsSchauFenster – Vernissage

BEITRAG DES STIFTUNGS- RATSPRÄSIDENTEN

Vor der Eröffnung des restaurierten Rathauses im Sommer 2014 hatte der Stiftungsrat in der Person von Heidi Frey-Neuenschwander eine Leiterin der Geschäftsstelle ernannt. Der Aufgabenbereich ist in einem Dienstvertrag geregelt und umfasst im Wesentlichen die allgemeine Geschäftsführung und die Zuständigkeit für die Betriebsleitung mit dem Vermietungswesen. Die Rechnungsführung wurde ausgelagert und von Finanzfachmann Marcel Hurschler wahrgenommen.

Heidi Frey hat nun diesen Arbeitsvertrag auf Ende November 2018 aus zeitlichen und familiären Gründen gekündigt. Der Stiftungsrat bedankt sich bei Heidi Frey sehr herzlich für die jahrelange engagierte und fachkundige Tätigkeit für das Rathaus Sempach. Der Stiftungsrat hat als Folge dieser Kündigung das Stellenprofil der Geschäftsstelle etwas angepasst und neu mit der Rechnungsführung ergänzt. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an den bisherigen Mandatsinhaber Marcel Hurschler für die jahrelange fachkundige Betreuung der Rathausfinanzen.

Dem Stiftungsrat ist es gelungen, die Leitung der Geschäftsstelle innert nützlicher Frist wieder zu besetzen. Seit dem 1. Dezember 2018 führt Bernadette Peter-Portmann, Feldweg 1, die Geschäftsstelle. Bernadette Peter ist eidgenössisch diplomierte Treuhänderin mit eigenem Treuhandbüro und bewältigt seither diese Aufgabe mit viel Freude und Engagement.

Bei der Restaurierung des Rathauses wurden folgende zwei Ziele angestrebt: Erstens das Rathaus wieder zum Treffpunkt für das gesellschaftliche, kulturelle und politische Leben von Sempach zu entwickeln und zweitens ein Museum mit nationaler Ausstrahlung zu installieren. Die so gesteckten Ziele wurden einerseits erreicht mit der Ausgestaltung von attraktiven Veranstaltungsräumen im ersten und zweiten Obergeschoss und andererseits mit der Einrichtung eines einmaligen und sehr speziellen Museums auf allen vier Geschossen. Diese etwas besondere Konzeption hat zur Folge, dass während den Öffnungszeiten des Museums zwischen 14.00 Uhr und 17.00



Rathaus – sinnvolle Nutzung

Uhr (insbesondere am Wochenende) die Tuchlaube und der Bürgersaal nicht für Veranstaltungen gemietet werden können. Die Regelung hat bei einzelnen Personen aus Sempach immer wieder zu Unverständnis geführt. Bei einzelnen Ausnahmen hat sich aber gezeigt, dass Veranstaltungen mit allen dazu gehörenden Immissionen und ein gleichzeitiger störungsfreier Besuch des Museums nicht möglich sind, ohne dass dabei unnötige Konflikte entstehen.

Der Stiftungsrat hat nun beschlossen, dass eine private Nutzung der Räume an maximal sechs Samstagen oder Sonntagen pro Jahr während den Öffnungszeiten des Museums möglich wird. Damit können künftig nicht nur besondere Anlässe oder Bedürfnisse in einem bescheidenen Ausmass berücksichtigt werden: Die Vermietung der Räume in Kombination mit einer Führung durch das Museum bietet auch die Möglichkeit, an ein breiteres Publikum heranzutreten und die ansonsten rückläufigen Einzelnintritte zu kompensieren. Der Entscheid soll dazu beitragen, dass die einmalig schöne Aura des Hauses bewahrt bleibt und gleichzeitig über die Nutzer und Mieter wieder ein breiteres Interesse für die Ausstellung und das Rathaus selber geweckt wird.

*Werner Fluder
Präsident Stiftung Rathaus*

EXKURS «VEREINE»

Schon anlässlich der Fotoausstellung zum Thema Schule hatten wir Geschichten gesammelt, um diese dann im Museumsbrief zu publizieren. Im Zusammenhang mit der Fotoausstellung zum Thema «Vereine» haben wir wieder um Geschichten gebeten. Wir erhielten nicht mehr ganz so viele Beiträge wie zum Thema «Schule», aber die eingegangenen Texte zeigen doch beispielhaft auf, was das Vereinsleben alles beinhalten kann.

Als ich vor acht Jahren nach Sempach zog und mich auf dem Einwohneramt anmeldete, händigte mir die damalige Stadtschreiberin Edith Meier eine lange Liste mit Vereinen aus. In einem Verein Mitglied zu werden, sei gut für die Integration, meinte sie. Ein kurzes Statement einer Sempacherin, die anonym bleiben möchte, bestätigt diese Einschätzung: «Als reformierte «Neu-Zuzügerin» kam ich in den 1980er-Jahren zum katholischen Kirchenchor. Unter der Leitung von H. R. Rüttimann und Donat Burgener durfte ich viele schöne Proben und Auftritte erleben. In fröhlicher Gemeinschaft lernte ich die «Einheimischen» kennen, und ich fühle mich seither selbst heimisch im Städtchen Sempach.»

REGELN UND MITGLIEDER

Ich kann mich noch daran erinnern, wie überrascht ich war, dass so viele Vereine



Kirchenchor – Ständchen unter der Jubiläums-Eiche 2011

auf der mit ausgehändigten Liste figurieren. Laut Homepage der Gemeinde gibt es in Sempach zur Zeit 65 Vereine, dazu kommen noch zahlreiche Vereinigungen und Gruppen, die nicht auf der Liste erwähnt sind. Das kann ja nur aufgehen, wenn viele Sempacher in mehreren Vereinen gleichzeitig Mitglied sind, dachte ich mir. Und so ist es ja auch, wie man am Beispiel von Werner Rettig sehen kann. Er ist aktiv in mindestens zwei Vereinen und schildert Erzählenswertes aus dem Kirchenchor und dem Samariterverein: «Was der Kirchenchor ja so macht, das wissen in etwa sicher alle. Es wird gesungen in der Kirche, ausserhalb der Kirche oder sonst irgendwo. Damit man ja was singen kann, müssen wir proben, proben und noch einmal proben. Dazu habe ich folgendes «Gschichtli» aus dem Jubiläumsbüchlein vom 100-Jahr-Jubiläum gefunden; ich zitiere aus einem Protokoll von 1973: «Die zum Teil unbefriedigende Sitzordnung im Probelokal gibt vermehrt Anlass zu Diskussionen. Aufgrund einer vorgängigen Aussprache wird beschlossen, die Choraufstellung im Singsaal um 180 Grad zu wenden, was den Vorteil hat, dass der Sopran beim Lüften weniger schlottert, den Nachteil aber, dass der Alt nicht mehr so unbemerkt zu spät kommen kann!»»

Werner Rettig geht in seinem Beitrag auch auf zwei wichtige Aspekte der Vereinsarbeit ein: «dass immer wieder neue Mitglieder angeworben und dass Vorstandsämter besetzt werden müssen». Der Samariterverein kann hier sicher als Beispiel für andere Vereine dienen: «Ab 1981, als ich im Samariterverein aktiv wurde, gab es auf der Mitgliederliste 22 Aktive.

An den Übungen erschienen jeweils etwa 6–8, Vereinzelte mit der «Lismet». Wie das so ist, wird man, nach aktivem Mitmachen, ein Jahr später Präsident des Vereins. Im Laufe der folgenden Jahre hat man Aufbauarbeit geleistet, modernes Kursübungs- und Einsatzmaterial für die Postendienste angeschafft. Neue Mitglieder wurden angeworben und aufgenommen. So konnte man moderne Nothilfe- und Samariterkurse durchführen. Aus diesen Kursen konnten denn auch viele neue Mitglieder gewonnen werden.»

Es ist aber nicht mehr selbstverständlich, dass man einem Verein als aktives Mitglied beiträgt, wie Werner Rettig schreibt: «Allerdings hat sich die Mitgliederzahl mittlerweile reduziert, dies bedingt durch die zeitgenössischen Gesellschafts- und Strukturveränderungen. Doch dürfen wir immer wieder feststellen, dass es junge Leute gibt, die in den Samariterverein kommen und sich engagieren. Dies liegt



Kirchenchor ca. 1960

nicht zuletzt daran, dass sich junge Leute in den Pflegeberufen ausbilden oder diesen Beruf ausüben.»

Der Kirchenchor macht ähnliche Erfahrungen. Die junge Generation muss man zu Mitmachen motivieren. Werner Rettig drückt dies so aus: «Mit um die 50 Aktivmitglieder dürfen wir uns als einer der grösseren Kirchenchöre im Kanton Luzern rühmen, man muss aber darauf hinweisen, dass es schwierig ist, Nachwuchs zu finden. Es fehlen die jüngeren Sängerinnen und Sänger, denn wir werden so langsam «die graue Eminenz»»

Früher war das offenbar besser und man konnte wählerisch sein und den Mitgliedern Vorschriften machen. Werner Rettig zitiert die Eintrittserklärung in den Kirchenchor, damals Cäzilienverein, von 1931: «Ich, Unterzeichneter, erkläre hiermit den Eintritt als Aktivmitglied in den löblichen Cäzilienverein Sempach. Gestützt auf die Statuten des Vereins verpflichte ich mich, während der Zeit der Mitgliedschaft mich immer als praktizierender Katholik im privaten und öffentlichen Leben aufzuführen, in der Kirche, als das Haus Gottes, andächtig zu sein und in Kleidung so zu erscheinen, wie es einer anständigen Person wohl ansteht, also nicht ärmellos, nicht ausgeschnitten; Röcke bis unter die Knie; alles gemäss Erlass der Konzilkongregation vom 12. Januar 1930; Bubiköpfe werden keine aufgenommen. Ferner verpflichte ich mich, um Pflichtkollisionen zu vermeiden, während meiner ganzen Aktiv-Mitgliedschaft keinem anderen Gesang- oder Musikverein beizutreten. Nicht-Beachtung obiger Verpflichtungen hat Selbst-Ausschluss aus dem Verein zur Folge, wovon ich Notiz nehme. Sempach, 9. Januar 1931.»

MODISCHES SINGEN

Ein weiteres Detail zur Kleiderordnung im Kirchenchor erläutert Marie-Therese Helfenstein: «Als Kirchenchor-Sängerin aus den 1950er-/60er-Jahren ist mir folgendes «Gschichtli» bis heute präsent. Zu dieser Zeit fand sich der Kirchenchor noch jeden Sonntag und Feiertag auf der Empore ein und sang im Hauptgottesdienst, vorwiegend lateinische, feierliche Messen unter der Leitung von Lehrer und Organist Fritz Steger. Es war selbstverständlich, dass sich die Sängerinnen und Sänger zu diesem Kirchengang sonntäglich fein kleideten, herrschte doch eine klare Trennung zwischen Werktags- und Sonntagskleidern. Zur Bekleidung einer Sängerin gehörte damals gleichsam als «Töpfli of em i» eine moderne Kopfbedeckung: ein Hut in zum Kleid passender Farbe, mit mehr oder weniger Rand, geschmückt mit Federn, Blumen, Tüll usw. Diese prächtigen Hüte der Alt- und Sopran-Sängerinnen wurden aber den in ihrem Rücken stehenden Herren von Bass und Tenor und vor allem dem Direktor zum Ärgernis. Sie sogen einerseits ihren Ton auf und raubten andererseits dem Direktor den Sichtkontakt.

So kam es zu einer Installation, die mir heute noch mit Schmunzeln vor Augen steht. An der linken Wand, vor dem Eintritt der Sängerinnen in die eigentliche Empore, wurden rund ein Dutzend Kleiderhaken montiert. Dort zogen die Damen ihren Hut ab und hängten ihn mittels dem am Hut angebrachten «Elastie» sorgfältig an einen der Haken. Verliess die Sängerin nach dem Gottesdienst die Empore, griff sie wieder nach ihrem guten Stück, setzte den Hut erneut auf, jedoch nicht ohne einen prüfenden Blick in den nachträglich dort angebrachten Spiegel zu werfen. Mit dieser «Massnahme» war die Kirchenchor-Welt wieder in Ordnung und die Damen-Welt büsste nichts von ihrer Eleganz ein!

Übrigens gehörten damals zu einem sonntäglichen Auftritt der Frau nebst Hut und Handtasche auch passende Handschuhe in Leder, Stoff oder gehäkelt. Die Schuhe wären ein «Kapitel für sich»! Zur beschriebenen Zeit wurden nur ledige Frauen in den Chor aufgenommen. Frauen, die heirateten, verliessen automatisch den Chor. Sie hatten sich fortan um ihre Familie und den Haushalt zu kümmern und besuchten daher in der Regel die Frühmesse!»



Orchesterverein mit Vertretern weiterer Vereine vor der alten Festhalle 1985

TEMPORA MUTANTUR

Vereine, die im Wandel der Zeit überleben wollen, müssen nicht nur stets neue Mitglieder werben und halt auch «Bubiköpfe» akzeptieren, sie müssen unter Umständen auch fusionieren, wie die Geschichte des Orchestervereins Sempach zeigt, die Franz Weber aufgezeichnet hat: «Bestimmt herrschte Freude und Optimismus, als in Sempach der Orchesterverein gegründet wurde. Im Protokoll der Gründungsversammlung vom 23. März 1925 steht u. a. geschrieben: «Seit einiger Zeit macht sich in unserem lieben Städtchen am See reges musikalisches Leben bemerkbar. An hohen Festtagen verschönert ein Orchester mit dem gut geschulten Kirchenchor die feierlichen Gottesdienste. An den erfolgreichen Auführungen der Theatergesellschaft wirkt ebenfalls das Orchester mit. Bis anhin war das genannte Orchester ein loses Gebilde. Es war daher der Wunsch der meisten Mitwirkenden, den Orchesterverein Sempach ins Leben zu rufen. [...]»

Fünzig Jahre später feierte der Orchesterverein sein Jubiläum mit viel Enthusiasmus: «In einem Schreiben an die Freunde und Gönner des Orchestervereins wurde im Juni 1976 geschrieben: «50 Jahre jung bin ich – juhee! Ich möchte noch über alle Gartenhäge gumpen, dumme Streiche spielen und – wenn möglich – noch mindestens 50 Jahre weiterbestehen. Das ist sehr wichtig, denn erstens vergessen die Menschen beim Musizieren ihre Sorgen, und zweitens kann man durch Musik viel Freude bereiten.»

Das Jubiläumskonzert wurde ein grosser Erfolg, und der Orchesterverein war noch 35 weitere Jahre aktiv. Aber, wie Franz Weber schreibt: «Über alle Jahre

hinweg war es immer eine grosse Herausforderung, für eine ausgewogene und ausreichende Besetzung und für Nachwuchs zu sorgen. Um auch junge Musizierende zu gewinnen, hat der Orchesterverein bereits in frühen Jahren Konzerte mit Musikschülern und jungen Solisten aufgeführt. Um Energien zu bündeln, wurden mehrere gemeinsame Konzerte mit dem Orchesterverein Sursee durchgeführt. Dabei zeigte es sich, dass eine engere Zusammenarbeit immer wichtiger wurde. Im Jahr 2011 fusionierte der Orchesterverein Sempach mit dem seit mehr als 100 Jahren bestehenden Orchester Sursee. Somit wird die klassische Musik im Raum Sempachersee weiterhin gepflegt.»

AMORS BOGEN

Man könnte die folgende Geschichte von Hanni Lieb unter die Stichworte «Fusion» oder «Freude durch Musik» stellen. Sie passt zu beiden: «Alles begann im «Orchestergraben» in den 1950er-Jahren. War es der FIAKER mit seiner Musik und dem spritzigen Humor, der uns hinriss? Vorne spielte Papa Lieb, der Primgeiger, zu meiner Linken sein Junior Walter. Die Geigenbögen schwebten und sprangen. Doch plötzlich in der Pause entfachte des Nachbars Bogen ein Techtelmechtel mit meinem Bogen ... Nun, die Geigenbögen ruhen längst im Kasten, doch das Techtelmechtel hat 60 Jahre überdauert.»

ES LEBE DER SPORT ...

In Sempach wird natürlich nicht nur musiziert und gesungen, es wird auch Sport getrieben, zum Beispiel im Seeclub. Eigentlich wird dort gerudert, aber wie Lenard Balzerei uns berichtet, kann man nicht immer auf den See. In solchen Situationen bewegt man sich anders vorwärts:



Junge Seeclübler beim Fototermin ca. 1995

«Es hatte schon mehrere Tage geregnet und wir Junioren vom Seeclub konnten wieder nicht aufs Wasser, weil es nun stark windete. Das Alternativ-Training kam zum Zuge, was bedeutete, dass wir zum Yachtclub und zurück joggen mussten. Meine Motivation hielt sich ziemlich in Grenzen. Irgendwann tat mir das Fussgelenk weh, kühl war es auch und meine Lust sank auf den Nullpunkt. Zufällig war unser Stadtpräsident, ebenfalls ein Seeclubmitglied, gerade mit seinem Fahrrad unterwegs und ... nahm mich kurzerhand auf seinem Gepäckträger ein Stück mit. Ja, Rudern ist ein Teamsport!»

Was passieren kann, wenn tatsächlich gerudert wird, erfahren wir von Guido Durrer. Die Schilderung ist kurz und lakonisch, das Drama, das sich hinter der Erzählung verbirgt, kann man sich aber lebhaft vorstellen: «Ruderausfahrt im Doppelvierer mit Pfarreileiter, Korporationspräsident, Kirchenrat Sepp Muff und Franz Schwegler (immerhin Stadtpräsident) endete im Schilf und Camping; Fazit: Boot kaputt, alle Ruderer zu Fuss zurück ins Bootshaus.»

Die vier wären wahrscheinlich froh gewesen, wenn auch sie jemand auf dem Gepäckträger mitgenommen hätte.

MÄRCHENHAFTER VEREIN

Gemeinsame Erlebnisse, schöne Erfahrungen, Freundschaften, die ein Leben halten, all das sind Schätze, von denen man als Vereinsmitglied zehren kann. Für Aussenstehende können Vereine deshalb zu einem Sehnsuchtsort werden. Eine Mitgliedschaft ist aber nicht immer möglich, und Erwartungen werden nicht immer erfüllt. Davon handelt der Text von Rosmarie Lütolf, den sie «Vereins-Mär-

chen» nennt: «Zu meiner Jugendzeit waren Vereine für mich wie Märchen ... es gab sie, und doch nicht wirklich, gleichzeitig träumte ich davon, auch drin zu sein, wie viele andere. Sie zu erleben, diese Märchen, davon träumte ich! Für mich gab es damals nicht wirkliche Vorbilder oder «Zieh-Pferdchen»!

In einer ähnlichen Einheit wie «Verein» meinte ich doch zu leben, es kam mir so vor, «vereinsmässig». Von klein auf befand ich mich mittendrin, in der Nähstube von Muetti und in der Etage darüber, jenen Nähstuben der Profi-Schneiderinnen, wo mir die Treppen auch mit noch kurzen Beinen nie zu lang und zu steil waren, um beide Stoffstuben zu erleben. Lauter Stoffrollen, grosse Tische, Fäden überall, Scheren, stetes Maschinengeratter. Aber – es war es nicht, das Märchen. Und es war es auch nicht richtig, als ich – etwas älter schon – regelmässig in der Paramentengruppe bei meiner damaligen Nähschullehrerin bei Ausbesserungen und Reparaturen der Kirchengewänder mitarbeitete und prächtige Alben besticken durfte.

Ebenso erfüllte es nicht meinen Traum von «Verein», als ich von der Hausmeister-Tochter in die vielseitige Technik, den Zauber der Stickerei-Geheimnisse, eingeweiht wurde. Vielmehr hätte wohl eine Vorstellung von Bewegung oder Musik meinem Begriff von Verein/Gruppe entsprochen. Beide Träumchen erschöpften sich zum einen im für uns Mädchen noch unregelmässigen Schulsport, zum andern immerhin in den wöchentlichen Akkordeon-Stunden beim Musiklehrer aus Luzern, der über die Schulbehörde engagiert war. Als in Luzern Akkordeon-Wettspiele meinen Horizont zu erweitern begannen,

keimte in mir Hoffnung auf Erschliessung einer Vereinswelt in neuen Sphären auf. Dies scheiterte aber an einem notwendigen grösseren Akkordeon.

Später dann passierte es doch: Für den «Marienverein», die Marianische Kongregation, wurde ich von der Präsidentin für eine Vorstandsmitgliedschaft angefragt. Ist doch schon was, meinte ich, und sagte zu. Obwohl – gerade meine «Märchen-Erfüllung» war es nicht! Eine kleine neue Welt tat sich trotzdem auf, mal mit sonntäglichen Treffen in der Kirche zu Predigt für uns Marienvereins-Mitglieder, dann auch bei Zusammenkünften, auch den gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Gesellenverein. Mit diesem, ebenfalls im katholischen Gemeindeleben verankert, konnten wir uns im «Gesellenhaus» zu gemeinsamen Theaterstücken, Tanzanlässen und Fasnachtstreiben finden. Dabei ergab sich mal der eine oder andere Schwarm ...

Grössere Erfüllung aber fand ich im Berufsweg, Vereinsleben tat sich mir erst viel später und auch dann sehr dosiert auf.»

FAZIT

Wie ist es mir gegangen mit der Vereinsliste? Ich habe sie gründlich studiert und mich für den Museumsverein entschieden und die Wahl nicht bereut. Inzwischen bin ich noch in anderen Gruppen aktiv und habe das Gefühl, ich kenne halb Sempach. Ich kann deshalb sagen: Edith Meier hatte recht. Vereine sind gut für die Integration.

Renate Walder



Marienverein-«Gänterli»